

Die finanzielle Sicherstellung der Stadtgemeinden

Kongreßbeschlüsse des jugoslawischen Städtebundes

Beograd, 19. Juni. Der Jugoslawische Städtebund tagte dieser Tage in Beograd und zog in eingehender Beratung alle Fragen in Erörterung, die die einzelnen Städte besonders interessieren. Die Kongreßteilnehmer besuchten auch das Mausoleum der königlichen Familie in Oplenac und legten am Grabe weiland König Alexanders einen Kranz nieder. Die Schlußsitzung des Kongresses wurde auf der Avala angehalten.

Die im Laufe der Beratungen vorgebrachten Anregungen und Forderungen wurden in folgende Entschlüsse niedergelegt, die den zuständigen Faktoren unterbreitet werden:

Die Regierung wird aufgefordert, das Gesetz über die Selbstverwaltungsfinanzen bzw. über die Finanzierung der Stadtgemeinden herauszugeben. Es ist eine besondere Verordnung zu erlassen, wonach bei Uebertragung gewisser Angenden an die Stadtgemeinden diesen auch die ent-

sprechenden Einkünfte zur Deckung der Ausgaben sichergestellt werden. Die Entwürfe der herauszugebenden Gesetze Verordnungen und Reglements sind vor dem Erlassen d. Stadtgemeinden zur Stellungnahme zuzustellen. Der bekannte Paragraph 10 der Verordnung über die Stadtparkassen ist zu streichen, da er die Gebahrung dieser Institute ungünstig beeinflusst. Die Erhaltung der Gerichte und der Stadtpolizei ist vom Staat bzw. den Banaten zu übernehmen. Die Bestimmung, wonach die Stadtgemeinden zu den Kosten für die Erhaltung der Krankenhäuser beizutragen haben, ist abzuschaffen, ebenso auch die Bestimmung, daß die Stadtgemeinden für die Unterbringung ihrer Kranken in den öffentlichen Spitälern zu zahlen haben. Die Stadtgemeinden sind von der Entrichtung der Abgaben auf die Liegenschaften und Einnahmen ihrer Unternehmungen zu befreien, da die Einkünfte in erster Linie öffentlich-rechtlichen Zweck-

ken zugute kommen. Unverzüglich ist die Bestimmung fallen zu lassen, wonach die Stadtgemeinden die Quartiergelder für das Lehrpersonal aufzubringen und für die Erhaltung der Bezirkshauptmannschaften zu sorgen haben.

Die Stadtgemeinden fordern ferner einige Erleichterungen finanziellen Charakters sowie die Sicherstellung gewisser Einkünfte, besonders der Taxen, die nicht zweimal eingehoben werden dürfen. Der Staat hat die Stadtgemeinden bei der Ausarbeitung der Kataster- und Regulierungspläne ausgiebig zu unterstützen. Gewisse Taxen, die vom Staate eingehoben werden, sind den Stadtgemeinden zur Stärkung der Regulierungsfonds abzutreten.

Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß fortan der ständige Sitz des Jugoslawischen Städtebundes Beograd sein soll.

ter und Auswanderer. Das Merkwürdigste war, daß das Geheimnis der Pflanze jahrhundertlang gewahrt wurde, und nur die ostindischen Arbeiter und ihre Nachkommen wußten davon. Hier in Jamaika kümmerte sich kein Mensch um dieses Unkraut, das die Kulis scheinbar zum Schutz um ihre Hütten herum pflanzten. Das Geheimnis des Saftes wurde erst um die Jahrhundertwende bekannt, besonders unter der schwarzen Bevölkerung, und das Übel nahm so schnell überhand, daß schleunigst eine Reihe von einschränkenden Gesetzen erlassen werden mußte, bis man im Jahre 1926 ein allgemeines Verbot erließ, den Saft für ein gefährliches Gift erklärte und die Anpflanzung, den Handel und den Gebrauch von Ganja mit schweren Geldstrafen belegte.

»Und hat das etwas geholfen?«

Der Direktor zuckte die Achseln.

»Leider sehr wenig. Die Geldstrafe betrug zunächst 7,50 Dollar, sie mußte schon zwei Jahre später auf 150 Dollar erhöht werden, weil sich kein Mensch um das Verbot kümmerte. Heute beträgt sie in jedem Einzelfall mindestens 300 Dollar. Aber der Erfolg bleibt gering und in demselben Maße steigt der Verkaufswert des Pflanzensaftes, da sie heute für einen Liter des Saftes weit über 100 Dollar bekommen.«

»Und die Wirkungen?«

»Zunächst sind sie sehr positiv. Man fühlt ein unerhörtes Kraftgefühl in sich und die Arbeitsleistung steigt ums Doppelte und Dreifache. Aber sehr bald tritt Erschlaffung ein, die immer stärker wird und schließlich in Verblödung und Tobsucht endet. Merkwürdigerweise ist die Endwirkung auf die Weißen meist anders als auf die Schwarzen. Die Weißen werden im Laufe der Zeit völlig apathisch und es bedarf einer jahrelangen Entziehungskur. Bei den Schwarzen dagegen bricht zeitweiliger Wahnsinn aus, verbunden mit Raserei. Ein großer Teil der Verbrechen und Gewalttaten in Jamaika, die die Eingeborenen begangen haben, geht auf die Wirkung von Ganja zurück. Auch das Geheimnis des Amoklaufes scheint mir geradezu geklärt. In 80 von 100 Fällen, die wir in den letzten Jahren beobachteten, standen die Amokläufer unter dem Genuß des Ganjasaftes. Andererseits erholen sich die Schwarzen viel schneller, und es genügen oft wenige Monate einer strengen Entziehungskur, um sie wieder arbeitsfähig zu machen. Das ganze Gift wäre schneller auszurotten, gäbe es nicht Interessenten bis hinauf zu den höchsten Stellen...«

In der Tat, hier beginnt der Skandal. In der Stadt Kingston und in den übrigen großen Städten der Insel sind zwar die Ganjapflanzungen verschwunden. Aber im Innern des Landes sieht es anders aus. Dort gibt es riesige Besitzungen, die die einzelnen Besitzer an eine Reihe von Pächtern abgegeben haben. Niemand kennt genau den Namen der Pächter. Kommt eine Kontrolle, die irgendwie eine Ganjapflanzung entdeckt hat, und fragt die eingeborene Bevölkerung nach dem Pächter, so zuckt man die Achseln: »Der Pächter ist soeben gestorben, einen neuen haben wir noch nicht«, oder: »Der Pächter ist vor zwei Monaten ins Ausland gereist, er kommt erst im Herbst wieder, und einen Vertreter gibt es nicht.« Man weiß auch, wie lebhaft der Schmuggelverkauf aus dem Innern des Landes nach den Städten der Insel ist, und die Polizeikräfte, die sich in der Hauptsache mit der Ganjapflanze und ihrer Bekämpfung beschäftigen, mußten von Jahr zu Jahr verstärkt werden.

Leider zeigt es sich, daß gerade die leitenden Beamten dieser Abteilungen sowohl mit den Schmugglern wie auch mit den Pächtern und mit den Händlern unter einer Decke standen. Die Pächter sind durchaus nicht immer gerade verreckt oder gestorben — das stand nur in den Akten so. In Wirklichkeit bekamen die hohen Polizeifunktionäre einen hübschen Anteil von jedem verkauften Liter Ganja. Und da sie selbst daran Interesse hatten, so traten sie auch immer dafür ein, daß die Geldstrafen erhöht wurden. Je höher die Geldstrafen, desto höher der Verkaufswert des Ganjasaftes und desto höher ihr eigener prozentueller Anteil.

Jetzt sind sie verhaftet worden und mit ihnen rund hundert Händler und Pächter. Wird jetzt endlich das Übel ausgerottet werden? Jedenfalls besitzt Jamaika bis heute die größte Zahl von Sanatorien;

Der Kommandeur der britischen Truppen in Tientsin



Der Kommandeur der britischen Streitkräfte in Tientsin, Laurie, den unser Bild in der Uniform der Gordon Highlanders zeigt, spielt in den schwerwiegenden japanisch-englischen Auseinandersetzungen in Tientsin eine wichtige Rolle. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Sedenkel der Antituberkulosen-Liga!

Zur Blockade von Tientsin



japanische Soldaten errichten eine Sand sackbarrikade vor der japanischen Niederlassung in Tientsin. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Deutschland beharrt auf Rückgabe Danzigs

EINE REDE DES REICHSPROPAGANDAMINISTERS DR. GÖBBELS IN DANZIG

D a n z i g, 19. Juni. Vergangenen Samstag und Sonntag hielt sich der Reichspropagandaminister Dr. G ö b b e l s in Danzig auf, um der Eröffnung der dortigen Deutschen Kulturwoche beizuwohnen. Der deutsche Minister hielt bei dieser Gelegenheit an die Danziger eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

»Die deutsch sprechende Bevölkerung von Danzig gehört derselben Rasse, demselben Volke und demselben Schicksal an wie die Deutschen am Rhein. Diese Deutschen sind fest entschlossen, zu Deutschland zurückzukehren, und aus diesem Grunde ist Danzig zu einer internationalen Frage geworden. Die Polen behaupten, Danzig sei polnisch, da es an der Polen durchfließenden Weichsel liege. Aus demselben Grunde müßte beispielsweise auch Rotterdam deutsch sein, da es doch am Rhein liegt, der Deutschland durchfließt. Die polnischen Chauvinisten fordern ferner Ostpreußen und Schlesien für sich. Die mögen auch die Forderung aufstellen, daß die polnische Grenze am Rhein verlaufe, dann werden sie Nachbarn der Engländer werden, die behaupten, daß sich ihre Grenzen bis zum Rhein erstrecken. Die Polen wollen Deutschland im kommenden Kriege bei Berlin besiegen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß hierzu zwei Faktoren notwendig sind: solche, die siegen, und solche, die besiegt werden.«

Dr. Göbbels sagte in seinen Ausführungen weiter, England behaupte, die Danziger Frage könnte auf friedliche Weise gelöst werden, gleichzeitig gebe es jedoch den Polen alle Garantien für alles, was Warschau wolle, und versuche Deutschland und Italien einzukreisen. Allein man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland gegenwärtig das mächtigste Heer besitze, das es je auf der Welt gegeben habe. Deutschland werde nicht mehr von einer machtlosen Bürgerschaft geleitet, sondern von Adolf Hitler. Der Führer habe in seiner letzten Rede deutlich gesagt, daß Danzig eine deutsche Stadt sei und zu Deutschland wolle. Die Welt mag wissen, daß Hitler nie leere Worte spreche. Das neue Deutschland stehe Danzig zur Seite. Die Bevölkerung dieser Stadt soll ruhig in die Zukunft blicken, da Hitler vor keinerlei Drohungen zurückschrecken werde.

Das Rauschgift der Amokläufer

Riesenskandal auf Jamaika.

Der Skandal ging schon jahrelang, aber es bedurfte wohl erst der Verhaftung der drei höchsten Funktionäre und Aufsichtsratsbeamten der Polizeidirektion von Kingston, der Hauptsadt Jamaikas, damit die Bombe platzte.

Das Objekt des Skandals ist eine hochgewachsene, im übrigen aber sehr unscheinbar aussehende Pflanze, eine Hanfart, die hier allgemein »Ganja« heißt. Nun, der Saft der Ganjapflanze ist eines der gefährlichsten Rauschgifte, das auf der Welt existiert, vielleicht das gefährlichste überhaupt. Die Pflanze wird fünf bis zehn Fuß hoch und trägt fünf bis sieben große Blätter, aus denen man den Saft preßt. Die weiblichen Pflanzen tragen Blüten, deren Saft noch beliebter, aber noch gefährlicher ist. Der Saft wird dem Tabak beigemischt, man kann also Pfeife, Zigarren oder Zigaretten rauchen, die mit Ganja getränkt sind, der Geschmack ist sehr angenehm, dagegen ist der Geruch des mit Ganja gemischten Rauches sehr durchdringend und unangenehm.

Ich ließ mich von dem Direktor des Krankenhauses von Kingston über die Herkunft der Pflanze und die Wirkung ihres Saftes informieren. Er berichtete:

»Die Ganjapflanze kam vor einigen hundert Jahren aus Ostindien, vermutlich von den malaischen Inseln, wo sie aber heute kaum noch existiert, nach Jamaika, und zwar durch einige ostindische Arbei-

Krankenhäusern und Irrenanstalten. Und die Ursache fast aller Skandale, Verhaftungen, Warnungen, sanitären Maßnahmen und Verbrechen auf der schönen und fruchtbaren Insel Jamaica ist die alles verheerende Ganjapflanze.

Massenabwanderung von der Insel Ada-Kaleh.

Bukarest, 17. Juni. Im Zusammenhang mit der von der türkischen Regierung eingeleiteten großzügigen Rückwanderung türkischer Staatsangehöriger in ihre Heimat, hat auch der größte Teil der auf der Donauinsel Ada-Kaleh, beim Eingang in das »Eiserne Tor« lebenden etwa sechshundert Türken den Entschluß gefaßt, in die Heimat zurückzukehren. Auf der Insel werden nur rund hundert Personen zurückbleiben, deren Existenz durch die verschiedenen Privilegien für die dortige Bevölkerung gesichert erscheint.

Lindbergh übersiedelt nach Frankreich?

Paris, 17. Juni. Einer Meldung des »L'Intransigeant« zufolge, hat der amerikanische Ozeanflieger Oberst Lindbergh, beschlossen, sich endgültig in Frankreich anzusiedeln und auf der bretonischen Insel Illec Aufenthalt zu nehmen. — Seine Aufgabe als Luftsachverständiger der USA-Luftflotte dürfte damit erledigt sein.

Der Musterstaat der Millionärin

FLORIDAS REICHSTE MILLIONERBIN ALS KÖNIGIN EINER BAHAMA-INSEL.

New York, im Juni.

Eine echt amerikanische Sensation war es, die vor kurzem durch den Äther kam: »Hier spricht Sender ZF 2, die Insel der Walfische. Ich bin Miß Betty Carstairs und lade alle Reporter und Photographen, die sich etwas von einer solchen Reise versprechen, ein, den von mir gegründeten Modellstaat zu besichtigen. Die »Insel der Walfische« gehört zu den Bahama-Inseln und erwartet, nachdem acht Jahre an ihrem Aufbau gearbeitet wurde, die Aufmerksamkeit der Welt...«

Amerikanische Multimillionärinnen haben ihre Launen. Die einen sammeln Ehemänner, die andern Budhastatuen. Was Miß Betty Carstairs anbetrifft, so zog sie es vor, Königin einer Bahama-Insel zu werden, einen Ehrgeiz, den man unter den weiblichen Krösussen des demokratischen Amerika des öfters finden kann. Nun ist uns armseligen Europäern zwar der Name Carstairs nicht näher bekannt, aber in den USA weiß man, daß seine Trägerin, eine große blonde Dame Ende der Dreißig, einmal Weltmeisterin im Wellenreiten war, vor allem aber Floridas reichste Millionerin ist. Darum gab man auch vor etwa neun Jahren der Nachricht gebührenden Raum, daß Betty Carstairs sich vom Sport- und Gesellschaftsleben zurückgezogen und sich eine Bahama-Insel in den Gewässern Westindiens gekauft habe.

Der Modellstaat der Millionerin hat eine Ausdehnung von 18 Quadratkilometer. Seinen Mittelpunkt bildet die schneeweiße Residenz von Miß Carstairs mit Arkaden, Veranden und Palmen. Überall sind auf der Insel saubere Bungalows entstanden, und ihre besonderen Sehenswürdigkeiten sind ein Leuchtturm, ein Schwimmbad, eine Tanzhalle, eine Kirche und eine 24 Kilometer lange Autostraße. Es hat volle acht Jahre gedauert, den »Modellstaat« aufzubauen. Als Miß Carstairs mit ihren beiden Begleitern, dem Schriftsteller Hugh Brooke und dem Ingenieur Holcroft, hier landete, war die Insel weiter nichts, als ein Dschungel, in dem halbverwildert, die Nachkommen von Sklaven, die früher einmal von Afrika aus hierher geflohen waren, vegetierten. 20 Millionen Dinar bezahlte Miß Carstairs für diese 18 Quadratkilometer. Und dann ging sie mit Feuereifer ans Werk.

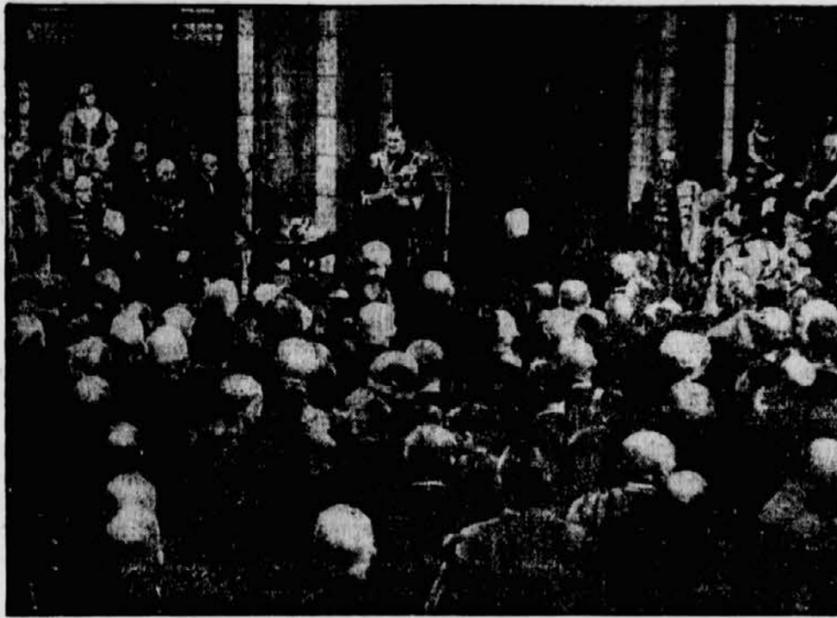
»Unsere weiße Dame mit den freigebigen Händen« — so lautet der Name, den Miß Carstairs von den 150 Einwohnern der »Insel der Walfische« erhielt. In der Tat hat die »Regentin« bis jetzt etwa 60 Millionen Dinar in ihr Königreich investiert. Ihr Ziel ist, wie sie erklärt, die vollständige »Autonomie der Insel, was jedoch Handelsbeziehungen mit der Außenwelt nicht ausschließen soll.

Herrliche Gartenanlagen sind einer der hervorstechendsten Merkmale der Insel. Auch eine Handelsmarine — beziehungsweise Fischerflotte von sieben Schiffen — ist bereits geschaffen worden. Diese Schiffe, von denen eines sogar auf der Insel gebaut wurde, stellen die Verbindung mit der Außenwelt her, auf die die Nachkommen der geflüchteten Negerklaven, ehe die weiße Königin eintraf, vollständig verzichtet hatten.

Ein schwarzer Pastor ist auch da, der die Seelsorge für die 150 Einwohner ausübt. Heute wohnen die Leute alle in hübschen Häuschen, die sich unter Anleitung des Ingenieurs Holcroft, eines der beiden männlichen Trabanten von Miß Carstairs,

selbst gebaut haben. Der Gesundheitszustand hat sich erheblich gebessert, und die Eingeborenen verdienen 100 bis 300 Dinar pro Woche. Im übrigen hat Miß Carstairs auch eine »Kadettenschule« geschaffen, in der 22 Kinder militärisch ausgebildet werden. Manchmal findet vor der Königin eine Parade statt, bei der die Flagge der Walfischinsel gezeigt wird. Sogar einen Polizisten findet man auf der Insel, der als Zeichen seiner Würde einen gekrümmten Säbel trägt. Da der wackere Polizist — von feierlichen Anlässen, Paraden und dergleichen, bei denen er die Staatsgewalt repräsentiert, abgesehen — sehr wenig zu tun hat, beschäftigt er sich zumeist mit gärtnerischen Arbeiten.

Reichsverweser Horthy eröffnet den neuen ungarischen Reichstag



Der neue ungarische Reichstag wurde am 14. Juni 1939 mit einer gemeinsamen Sitzung des Oberhauses durch Reichsverweser Horthy feierlich eröffnet. — Reichsverweser Admiral Horthy bei seiner Ansprache. (Associated Press-Wagenborg-M.)

Neun Morde — für eine Frau

DIE TRAGÖDIE DES SCHÖNSTEN MODELLS VON USA

In einem Brudermordprozeß, der in London stattfand, hat die Hauptzeugin den Verzweiflungsruf ausgestossen: »Ich bin die unglücklichste Frau der Welt.« Tatsächlich ist durch die Verhandlung ein Frauenschicksal von seltener Tragik aufgerollt worden.

Die schöne Gay Hayden ist Amerikas meistphotografierte Frau. Jedermann kennt ihr Bild, das heute in Verbindung mit einer berühmten Kaffeesorte und morgen mit einem blitzblanken Automobil zusammen in den Zeitungen und Magazinen zu sehen ist. Kosmetische Firmen, Staubsaugerfabriken und Radiogeschäfte haben mit ihrem ebenmäßigen Gesicht gute Geschäfte gemacht. Viele Männer haben sich in ihr Bild verliebt, und wenn auch ihre Bemühungen, Filmschauspielerin zu werden, an ihrem Mangel an Talent scheiterten, so hat sie doch ein Einkommen, um das sie mancher Filmstar beneidet. Um so erstaunter ist man, aus ihrem eigenen Mund zu hören, sie fühle sich als die unglücklichste Frau auf der Welt. Sie hat diesen Satz in einer öffentlichen Gerichtsverhandlung ausgesprochen, in der sie als Zeugin vernommen wurde. Sie erklärte, ein Fluch laste auf ihr, der bis heute neun Menschen zum Verhängnis geworden sei. Und in der Tat bestätigt ihre Lebensgeschichte diese merkwürdige Behauptung.

Eine verarmte Millionärstochter.

Gay ist die Tochter eines New Yorker Millionärs, der infolge des Börsensturzes vor einigen Jahren sein ganzes Vermögen verlor. Die verwöhnte Siebzehnjährige mußte sich deshalb nun ihr Brot selbst verdienen. Sie hatte das Glück, auf der Modellbörse einen Photographen zu finden, der sie als Modell für seine Reklamebilder anstellte. Damals trat zum erstenmal jener »Fluch« in Erscheinung, dem jeder Mann in ihrer Nähe verfiel. Der Photograph heiratete sein Modell und machte Gay zur meistphotographierten Frau Amerikas.

Aber gerade seine Kunst war es, die die anfänglich glückliche Ehe zerstörte.

Die Firmen, für deren Reklamebilder die schöne Gay Modell stand, wurden mit Schreiben und Geschenken überhäuft, die sie an das Modell weiterleiten sollten. Anfänglich lächelte der Photograph darüber, aber bald erwachte seine Eifersucht, obgleich ihm Gay keinen Anlaß dazu gab.

Eines Tages erschien ein reicher Farmer aus Illinois, der erklärte, er könne nicht mehr ohne das unbekannte Mädchen leben, dessen Bild er auf der Anzeige einer Kaffeefirma gesehen habe. Er bat Gay, ihm auf seine Besitzungen zu folgen. Er war bereit, den Ehemann mit einer Riesensumme abzufinden, wenn er einwillige. Gay lächelte nur über dieses Angebot, aber ihr Mann war in seiner maßlosen Eifersucht so sehr davon überzeugt, daß sie ihn nun verlassen werde, daß er den Farmer zu einer Besprechung bat, in deren Verlauf er ihn niederschob und sich dann selbst das Leben nahm. Hier trat die unglückliche Frau zum erstenmal als Zeugin in einer Gerichtsverhandlung auf. Das Gericht stellte ihre völlige Schuldlosigkeit an den Vorfällen fest. Daraufhin arbeiteten die Firmen weiter mit ihrem erfolgreichen Modell, das nun von einem anderen Reklamephotographen angestellt wurde.

Das Bildnis der Gay Hayden.

Gay Hayden verlobte sich nach einiger Zeit mit einem Schriftsteller, der ebenso wenig Geld wie Ruhm besaß. Er wollte sich durch einen großen Roman die Möglichkeit verschaffen, bekannt zu werden und heiraten zu können. Obgleich ihm Gay abriet, suchte er Anschluß an Gangsterkreise, um den »Schauplatz seines Buches genau studieren zu können. Man fand ihn eines Tages erschossen vor einer Kneipe. An seinem Anzug klebte ein Zettel: »Der verrät keine Geheimnisse mehr.«

Gays nächster Bräutigam, ein Rennfahrer, verunglückte schon einen Tag nach der Verlobung tödlich. Dann standen die Zeitungen voll von einer Tragödie, die sich in der Wohnung eines Großkaufmanns abspielte. Die Ehefrau hatte zum Gashehn gegriffen und sich, ihren Mann und

ihre zwei Kinder getötet. Aus ihrem Abschiedsbrief ging hervor, daß ihr Mann sich in das schöne Modell Gay Hayden verliebt habe, obgleich er sie selbst nie, sondern immer nur ihr Bild gesehen habe. Darum habe sie mit ihrer Familie den Tod gesucht.

Die Zwillingbrüder auf dem Dampfer.

Das geschah vor wenigen Wochen. Gay verließ die Vereinigten Staaten und fuhr nach London. Auf der Überfahrt verliebte sich ein Zwillingbrüderpaar in sie. Auch Gay fand an dem einen der beiden Brüder, Douglas Bose, Gefallen. Sie willigte ein, sich mit ihm in London zu verloben. Aber am Tag der Ankunft fand man Douglas tot in seiner Kabine. Sein Bruder stellte sich als Mörder der Polizei. Er habe es nicht ertragen, sagte er, daß Gay seinem Bruder den Vorzug gab. Nun steht er vor Gericht. Die Zeugin Gay Hayden ist völlig zusammengebrochen. »Neun Menschen sind bis heute um meinetwillen gestorben. Vielleicht wird dieser der zehnte sein. Und ich bin noch keinen Tag in meinem Leben glücklich gewesen. Ein Fluch lastet auf mir.«

Bestialische Tat eines Sechzehnjährigen

Paris, 17. Juni. In einer kleinen Gemeinde in der Nähe von Troyes ereignete sich eine bestialische Tat eines Jugendlichen. Der sechzehnjährige Louis Lagier begann mit seiner achtundzwanzigjährigen, verheirateten Schwester, der Bäuerin Jeanette Chenevetot, die bei einem Bach mit Wäschewaschen beschäftigt war, aus nichtigen Gründen einen Streit. Schließlich holte der Junge ein Küchenmesser, versetzte seiner Schwester einen Stich in den Bauch und warf dann die Unglückliche in den Bach. Nach der Tat stürzte sich der entmenschte Mörder auch auf das vierjährige Töchterchen seiner Schwester und warf es gleichfalls in den Bach. Nach der Tat wollte der Sechzehnjährige Selbstmord begehen, indem er in den Bach sprang. Im Wasser verließ ihn aber der Mut und er schwamm wieder ans Ufer. Der jugendliche Verbrecher wurde verhaftet. Die Frau und ihr Kind konnten nur mehr als Leiche geborgen werden.

Reklame für den »ewigen Strumpf«.

In Amerika wird gegenwärtig starke Reklame für einen Strumpf gemacht, der aus einer neuartigen Kunstseide besteht und angeblich »ewig« halten soll. Das Wort »ewig« ist allerdings mit Einschränkung zu nehmen. Während die üblichen amerikanischen Strümpfe aus Kunstseide etwa acht Wochen getragen werden können, soll der neue Strumpf eine tägliche Benutzung fünf Monate lang aushalten, gewaschen werden. Da die amerikanische Frau einen recht erheblichen Verschleiß an Strümpfen hat, kann die Reklame für den »ewigen Strumpf« zweifellos auf Erfolge rechnen.

Aus Celje

c. **Trauung.** In der blumengeschmückten Wallfahrtskirche Maria Petrovce bei Celje wurde Sonnabend mittag der Beamte der Firma Westen in Celje Herr Wilhelm Schraml mit der Privatbeamtin Frau lein Grete Travirka aus Celje getraut. Trauzeugen waren Herr Max Godler aus Celje für den Bräutigam und für die Braut Herr Ing. Findeisen aus Hrastnik. Im Verlauf der Hochzeitstafel hielt Herr Max Godler an das junge Paar eine sinnvolle und tief zu Herzen gehende Ansprache. Wir beglückwünschen das liebe junge Paar recht herzlich und freuen uns mit ihm!

c. **Es hat jede Stadt ihre Spezialität, die ihren Charakter ganz deutlich verrät, heißt es in einem alten Bänkelliede.** Auch unsere Sannstadt hat ihre Besonderheit. Wer weiß, worin sie besteht? Auf dem Dostberge steht im Rohzustand ein Alpenheim, halb fertig, nicht vollendet. Vier Jahre sind seitdem vergangen. Wie man es damals stehen ließ, so steht es auch noch heute. Vor drei Jahren hat man die Gebärdung aufgestockt und dann plötzlich die Arbeiten eingestellt. Die Fensterhöhlen des Rohbaues sind noch immer mit Brettern verschallt, ein Teil des Gerüstes steht heute noch wie ehemals vor drei Jahren. Vor Wochen begann man die

Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 19. Juni

Fassade des Bahnhofgebäudes gründlich zu erneuern, doch mitten in den Arbeiten hat man nun Schluß gemacht. Es stellt nämlich jede Stadt irgend eine Besonderheit, eine Eigenart heraus. Celje ist die Stadt der unvollendeten Bauten geworden. »Es hat jede Stadt ihre Spezialität, die ihren Charakter ganz deutlich verrät. In Olmütz gibts Quargel, daß weiß jedes Kind, die Ammen aus Iglau und Umgebung stets sind. In Znaim sind die Gurken, die Firma Hutter in Melje, aber die halbfertigen Häuser gibts nur in Celje!« (hp.)

c. Vom Baum gestürzt. Am 16. Juni stürzte die 36 Jahre alte Arbeiterfrau Maria Podrepšek in Celje von einem Kirschbaum acht Meter tief auf einen Gar tenzaun und erlitt schwere Verletzungen in der Bauchgegend; sie wurde in das Krankenhtus überführt.

c. Kino Metropol. Heute, Montag, zum letztenmal der französische Großfilm »Die Frau des Kameraden«, eine spannende Lie besgeschichte aus dem Herzen der Sahara. In der Titelrolle Maria Bell. Dienstag und Mittwoch das Filmlustspiel »Entzweiung«.

Aus Ptuj

p. Sportliche. In Ptuj gastierte gestern die Fußballelf des SK. Viktoria aus Ivaneč, die vom SK. Ptuj nach schönem Kampf mit 5:3 geschlagen wurde.

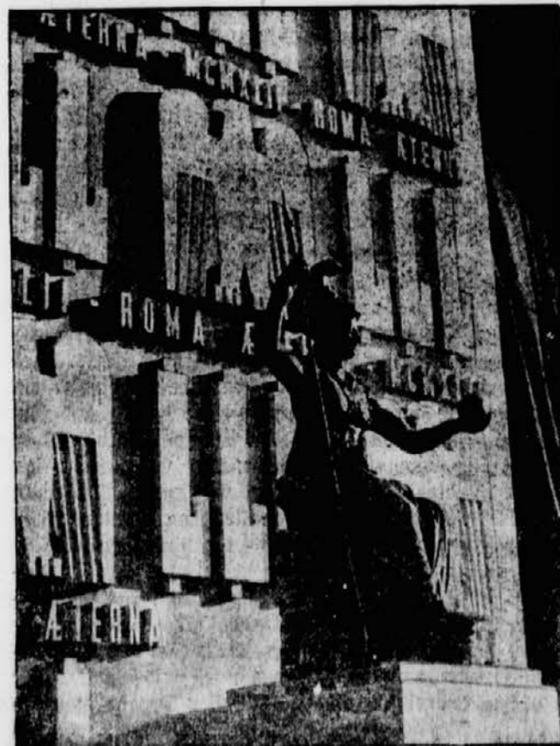
p. Motorradwildlinge gefährden Straßen sicherheit. In letzter Zeit hat die Raserei mit Motorrädern derart überhand genom men, daß es endlich an der Zeit wäre, dagegen einzuschreiten. Nicht nur, daß diese Wildlinge in unverantwortlichster Weise die Sicherheit des Straßenverkehrs gefährden, beeinträchtigen sie mit ihrem offenen Auspuff auch die Nachtruhe tagsüber schwer arbeitender Menschen.

p. Landfeuer. In Sobetinci bei Sv. Marko brach im Wirtschaftsobjekt des Besitzers und Tischlermeisters Franz Žnidar ič ein Feuer aus, dem auch die Werkstätte zum Opfer fiel. In den Flammen kamen auch ein Kalb und mehrere Schweine um. Der Schaden ist bedeutend.

* Verstopfung, regelwidrige Gärungsorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung sowie Kopfschmerzen infolge Stuhlverhaltung werden durch das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser — ein Glas voll auf nüchternen Magen — rasch behoben. Reg. S. br. 15.485/35.

An die P. T. Abonnenten der »Mariborer Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höfl. ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.



Rom rüstet zur Weltausstellung 1942

Auf dem historischen Boden von Ostia, der Hafenstadt des alten Roms, werden zurzeit die ersten Bauten für die Weltausstellung 1942 errichtet. Der Eingang zum »Pavillon d. Skizzen«. Im Vordergrund die Göttin Roms. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Die Prekmurje-Woche

JAHRESKONGRESS DER KAUFMANNSCHAFT SLOWENIENS. — MANIFESTATION DES JUGOSLAWISCHEN SOKOLS.

In diesen Tagen steht das jüngste Gebiet Jugoslawiens, das fruchtbare Prekmurje, im Vordergrund des Interesses nicht nur Sloweniens, sondern auch des ganzen Staates. In wenigen Wochen wird sich zum zwanzigsten Mal der Tag jähren, an dem dieses Gebiet dem königreichen Jugoslawien einverleibt worden ist und nun einen integrierenden Bestandteil unseres Staates bildet. Die Prekmurje-Woche, die aus diesem festlichen Anlasse in Murska Sobota veranstaltet wird, nahm vergangenen Samstag ihren Anfang, wobei Banus Dr. Natlačen die feierliche Eröffnung der großen Wirtschafts- und Kulturausstellung vornahm.

Außer der Eröffnung der Ausstellung füllten das Programm der ersten beiden Tage der Festwoche die Tagung der Kaufmannschaft Sloweniens und die Manifestation des Jugoslawischen Sokols aus.

Der Verband der Kaufleuteinnungen Sloweniens hielt heuer seine Jahrestagung im Rahmen der Prekmurje-Woche in Murska Sobota ab. Aus allen Teilen des Draubanats, aber auch aus anderen Gegenden des Staates, so besonders aus Sarajevo, waren Vertreter des Handelsstandes herbeigeeilt, um die Richtlinien für ihre künftige Tätigkeit aufzustellen und ihre Bereitschaft, am wirtschaftlichen Aufbau Jugoslawiens tatkräftig mitzuwirken, zum Ausdruck zu bringen. Samstag nachmittags fand eine Vorkonferenz der Delegierten der einzelnen Innungen statt, in der die genaue Tagesordnung des Kongresses durchberaten wurde. Abends vereinigten sich die Kongreßteilnehmer zu einem von der Innung von Murska Sobota veranstalteten Begrüßungsabend.

Der eigentliche Kaufleutenkongreß Sloweniens wurde Sonntag vormittag abgehalten, in dem der Verbandspräsident Stane Vidmar aus Ljubljana den Vorsitz führte. Anwesend waren u. a. hervorragende Vertreter des Handelsstandes, darunter Kammerpräsident Jelaičin und der Obmann der Kaufleutesektion der Kammer Smerkolič mit den Kammersekretären Mohorič und Dr. Pleš, ferner Bezirkshauptmann Dr. Bratina in Vertretung des Banus, Abgeordneter Bajlec, der Bürgermeister von Murska Sobota und Präses der Festwoche Hartner usw. An Seine Majestät König Peter wurde eine Ergebnis- und an den Handelsminister Tomič eine Begrüßungsdepesche gerichtet.

Nach den Begrüßungsansprachen der verschiedenen offiziellen Vertreter gab der Vorsitzende Vidmar eine Übersicht über die Wirtschaftslage Jugoslawiens

und besonders Sloweniens, die er als unbefriedigend bezeichnete, da vor allem die unausgesetzten politischen Spannungen in Europa die Produktion und den Güter austausch stark behindern. Die Folge davon ist, daß die Industrie aus unseren Gegenden abzuwandern beginnt. Auch die Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung machen sich höchst unangenehm bemerkbar und erhöhen die Arbeitslosigkeit.

Einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Vorjahr erstattete der Sekretär Pustišek, während der Kassier Fabiani über die Kassengebarung ausführlich berichtete. Im Laufe der Aussprache wurden verschiedene Beschwerden und Anregungen vorgebracht, die in einer ausführlichen Entschlußfassung erscheinen.

Nach dem Jahreskongreß wurde das neuerbaute Kaufleuteheim in Murska Sobota feierlich eröffnet, wobei der Industrielle Benko einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte und die Aufbringung der erforderlichen Mittel warf. Das schöne zweistöckige Gebäude, im modernen Stil aufgeführt, liegt am Hauptplatz und ist eines der stattlichsten Gebäude der Stadt.

Die Prekmurje-Woche hatte auch die Sokolschaft zum Anlaß genommen, um für die Einheit und Größe des Staates zu manifestieren und die Erfolge ihrer rastlosen Arbeit auf dem Gebiet der Körperkultur aufzuzeigen. Samstag abends wurde im Schloßhofe eine Festa-kademie mit Turnvorführungen abgehalten, an der Turner und Kinder aus verschiedenen Teilen Nordsloweniens mitwirkten. Sonntag früh leitete eine Sokol-Reveille den Festtag ein. Nach der Einweihung des Kaufleuteheimes veranstaltete der Sokol einen Festumzug durch die Stadt, in dem mehrere Tausend Turner, Nachwuchs und Kinder beiderlei Geschlechtes unter Vorantragung von Bannern unter den Klängen mehrerer Musikkapellen schritten. Der Festumzug verlieh der Prekmurje-Woche eine besonders feierliche Note.

Vormittags wurden im Rahmen einer stillen, aber eindrucksvollen Feier an den Gräbern der in den Freiheitskämpfen vor zwanzig Jahren Gefallenen Kränze niedergelegt. An der Feier wirkten der Sokol, die Vereinigung der Kriegsfreiwilligen, ein Sängerkorps aus Maribor usw. mit, wobei mehrere Redner die Verdienste der Gefallenen um die Einigung des Staates und die Angliederung von Prekmurje an das Königreich Jugoslawien ins rechte Licht rückten.

Das unwirtliche Wetter störte teilweise die Feststimmung, sodaß nicht alle im Programm vorgesehenen Veranstaltungen zur Durchführung gelangen konnten.

Das weitere Programm der Prekmurje-Woche

Dienstag, 20. Juni.

Um 21 Uhr Aufführung des Schauspiels »Veronika Deseniška« von Oton Zupančič im Schloßhof.

Mittwoch, 21. Juni:

Um 21 Uhr Gastspiel des Ljubljanaer Schauspielhauses im Sokolheim.

Denkmalenthüllung für weiland König Alexander in Trbovlje

Der Sokol in Trbovlje feierte Samstag und Sonntag sein 30jähriges Bestandes-jubiläum, in dessen Rahmen ein Denkmal für weiland König Alexander, ein Werk des Bildhauers Repič, enthüllt wurde.

Am Vorabend fand eine Ehrung der verstorbenen Sokolmitglieder statt, wobei an den Gräbern Kränze niedergelegt wurden. Sonntag vormittags veranstaltete die Sokolschaft einen Festumzug durch den

Markt, in dem unter den Klängen mehrerer Musikkapellen einige Tausend Festteilnehmer sowie eine Ehrenkompanie des Militärs schritten. Die Denkmalenthüllung, die Oberleutnant Stefanovič im Beisein des Bezirkshauptmannes Dr. Tekavčič und anderer Festgäste vornahm, gestaltete sich zu einer spontanen Manifestation für König und Vaterland. Nach den Reden der Gäste wurden am Sockel des Denkmals zahlreiche Kränze niedergelegt. Nachmittags wurde ein Schauturnen der Sokolmitglieder aller Gruppen abgehalten, dem eine große Menschenmenge beiwohnte.

Abchluß der französischen Unterrichtskurse

In Anwesenheit des französischen Konsuls Remérand

Im Saale der »Vesna« wurde Samstag nachmittags die Schlußveranstaltung der heurigen Unterrichtskurse des französischen Zirkels in Maribor abgehalten. Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Anwesenheit des französischen Konsuls in Ljubljana Remérand, der mit seiner Familie erschienen war, um sich von den Erfolgen der Unterrichtskurse persönlich zu überzeugen. In Erwidung der Begrüßungsansprache erklärte der prominente Gast, es freue ihn, feststellen zu können, daß der Französische Zirkel mit der Abhaltung der Unterrichtskurse einen großen Erfolg zu verzeichnen habe. Er sprach der Leitung, vor allem aber dem Professor Gasparin, für die Mühewaltung seinen uneingeschränkten Dank aus.

Die Kinder brachten sodann das Programm der Festa-kademie zur Durchführung. Die fehlerlos durchgeführte Vortragsfolge sah Rezitationen, Dialoge, Reigenvorführungen und die Aufführung eines Märchenspiels vor. Die Teilnehmer, die den Saal bis zum letzten Platz füllten und unter denen sich auch der hiesige französische Konsularagent Rechtsanwalt Dr. Rapotec befand, konnten die präzise Aussprache der Kleinen nicht genug bewundern.

Das Wetter

Wettervorhersage für Dienstag:

Einstweilen noch trüb, stellenweise Niederschläge. Freundlicheres Wetter zu erwarten.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 76 Jahren ist gestern Frau Marie Falconetti gestorben. Heute verschied der Finanzkommissär i. R. Franz Repolusk im Alter von 62 Jahren. Friede ihrer Asche!

m. Neue Räume für das Ambulatorium für Lungenkranke. In Maribor weilte am Samstag eine Kommission, die die Einrichtungen des Ambulatoriums für Lungenkranke inspizierte. Wie man erfährt, wurde beschlossen, für das Ambulatorium, das gegenwärtig im Gebäude des Kreisamtes für Arbeiterversicherung untergebracht ist, außerhalb desselben neue Räume zu beschaffen.

m. Internationale Ringkämpfer treten auf. Der Impresario Slavko Zdesić veranstaltet Ende dieser Woche im Garten des Gasthauses »Zur Linde« (Gregorčičeva ulica) internationale Ringkämpfe, bei denen auch einige bekannte Ritter der Matte mittun werden. Der erste Kampfabend findet am 24. d. statt.

m. Unfallschronik. In Gočova hantierte der 14jährige Besitzerssohn Max Krajnc mit einem Jagdgewehr, das plötzlich losging. Ein Teil der Schrotladung riß dem unvorsichtigen Knaben die Nase fast völlig weg. — In Središče stürzte der 26jährige Turnlehrer Ivan Boh bei einer Übung auf den Ringen derart unglücklich zu Boden, daß er sich das Rückgrat brach. — In Trčeva fiel die 38jährige Tagelöhnerin Marie Merc vom Heuboden und trug hierbei einen Armbruch sowie schwere innere Verletzungen davon. — In Kapla wurde

Vor einer neuen Winzerordnung

GROSSE WINZERVERSAMMLUNG IN JERUZALEM BEI LJUTOMER. — SENATS-PRÄSIDENT DR. KOROŠEC, MINISTER SNOJ UND ABGEORDNETER MARKO KRAJNC ALS REDNER.

der 57jährige Holzarbeiter Karl Vollmaier von einer fallenden Buche zu Boden geschleudert, wobei er mit gefährlichen Innenverletzungen bewußtlos liegen blieb. — In Sv. Janž am Draufelde wurde die 48jährige Auszüglerin Rosalie Drevenšek von einem Auto umgestoßen und am Rücken schwer verletzt. — Alle wurden ins hiesige Krankenhaus überführt.

m. Die Steuerpflichtigen werden vom Steueramt dahin verständigt, daß sie zwecks Senkung des Sonderbeitrages für den nationalen Verteidigungsfond bis 1. Juli d. J. die Anmeldung für die ehelichen Kinder im Alter bis zu 21 Jahren (und nicht, wie bisher mitgeteilt, bis 14 Jahren) dem Steueramt vorzulegen haben. Steuerpflichtige, die keine Kinder besitzen, haben dies unbedingt anzumelden, um den unliebsamen gesetzlichen Folgen aus dem Wege zu gehen. In Maribor sind die Drucksachen für die Anmeldung beim Steueramt für Maribor-Stadt, Zimmer 8, erhältlich.

m. Winterhalters »Intermezzo« im Wiener Reichssender. Im Mittagskonzert des Wiener Reichssenders wird am Mittwoch, den 21. d. wiederum eine neue Schöpfung Pepo Winterhalters zur Uraufführung kommen. Es handelt sich um ein »Intermezzo« für großes Orchester

m. Ein gefährlicher Taschendieb festgenommen. In einem hiesigen Manufakturwarengeschäft erschienen am Samstag zwei Männer unter dem Vorwand, einen Stoff zu kaufen. Während einer sich um die Wahl des passenden Stoffes bemühte, versuchte der zweite ein Stück von 6 Meter unter dem Mantel zu verbergen. Man erappte ihn jedoch hiebei und schaffte ihn zur Polizei, wo man in ihm den schon lange gesuchten Taschendieb Dušan Novaković aus Beograd erkennen konnte. Der Mann, der bereits sechs Jahre hinter Kerkermauern verbracht hatte, wurde seinerzeit auf dem Festplatz der Mariborer Festwoche als Mitglied einer Diebsbande festgenommen.

m. Zwei blutige Überfälle. In Kamnica hatte gestern der Staatsangestellte Vinzenz Krois einen Streit mit betrunkenen Zechern auszutragen, die sich schließlich zu Tätlichkeiten verleiten ließen. Krois erlitt hiebei einen Stich in die Brust. — Ein ähnlicher Zwischenfall trug sich gestern auch in Tezno zu, wo der 18jährige Winzerssohn Franz Hlodnjak mit einem Verwandten in einen Streit geriet und hiebei eine Stichverletzung am Rücken davontrug. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Spende. Für den kranken und mittellosen Invaliden mit sechs Kindern spendete »Ungenannt« aus Celje 60 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 19. d.: Temperatur 17, Luftdruck 736,6, Winrichtung W.O. Gestern maximale Temperatur 19,9, minale 14 Grad, Niederschlag 9,2 mm. — Wettervorhersage: Vorherrschend bewölkt kühl und windig. Langsame Besserung zu erwarten.

Medizinisches

Die Wahrheit über stärkende Mittel

Die starke Nachfrage nach Kräftigungs- Magen- oder Blutreinigungsmitteln im Frühjahr oder zu jeder anderen Jahreszeit ist meistens weniger das Zeichen irgendeiner bestimmten Krankheit als vielmehr ein Zeichen von Müdigkeit, von Kräfteverlust und vom Nachlassen der Abwehrkräfte des Körpers.

Der Patient verlangt nach einem anregenden Mittel oder Tropfen zur Wiederherstellung der verlorenen Energie. Er sucht ein Zauberelexier, das ihm seine Kräfte wiedergeben soll. Ein solches Wiederherstellungsmittel existiert nur in der Phantasie, denn wie einer der führenden Ärzte schreibt, gibt es so etwas wie ein allgemeines Kräftigungsmittel gar nicht. Als Kräftigungsmittel kann man das bezeichnen, was einem erschöpften Körper Kraft und Stärke verleiht und die normale Spannkraft der Organe wiederherstellt.

Aber noch ist kein Medikament entdeckt worden, das diese Anforderung erfüllt, obwohl es eine große Menge Prä-

Am gestrigen Sonntag fand im Mittelpunkt unseres Weinbaugebietes, in Jeruzalem bei Ljutomer, eine große Winzerversammlung statt, an der etwa 3000 Personen aus nah und fern teilnahmen. Das Interesse für diese Versammlung war umso größer, als bekannt geworden war, daß u. a. auch Senatspräsident Dr. Korošec und Minister Snoj auf der Rednertribüne erscheinen werden. Anwesend waren ferner Abgeordneter Marko Krajnc, Bezirkshauptmann Eiletz, der Präses der Arbeiterkammer Kozamernik, die Banatsräte Štuhec und Zdravec, Prof. Dr. Hohnjec, Direktor Hraštelj, Direktor Richter, Gewerkschaftssekretär Peter Rozman und Pirih als Vertreter des Verbandes der vereinigten Arbeiter (ZZD) und Martin Munda als Vertreter der »Kmečka zveza« (Bauernbund).

Banus Dr. Natlačen war an der Teilnahme an der Versammlung verhindert, übermittelte jedoch den Versammlungsteilnehmern ein Begrüßungsschreiben, in dem er den Winzern mitteilt, daß in Kürze eine neue Winzerordnung erlassen werden wird. Der Banatsrat wird sich gegen Ende dieses Monats mit der neuen Winzerordnung beschäftigen.

parate gibt, die seit Jahren als Kräftigungsmittel empfohlen werden.

Seit vielen Jahren herrscht der weitverbreitete Glauben, daß ein adstringierendes oder bitteres Mittel — und zwar je bitterer, desto besser — auf irgendeine magische Weise die deprimierenden Anzeichen der Müdigkeit beseitigt und die Spannkraft wiederherstellt. Diese aus Kräutern hergestellten Bittermittel wurden und werden noch von manchen Ärzten sowohl gegen Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen und gewisse Magen-Darm-Beschwerden als auch gegen allgemeine Schwäche verschrieben. Wie viele andere Medikamente werden auch sie auf Grund von Erfahrungsergebnissen, d. h. ohne wissenschaftliche Kenntnis ihrer tatsächlichen Wirkung, gegeben; von fortgeschrittenen Ärzten werden sie aber jetzt nur noch selten angewandt.

Zu einer anderen Sorte sogenannter stärkeuder Mittel gehören die unterphosphorsäuren Salze von Natrium, Kalium und Kalzium, die oft in Form eines Sirups gegeben werden. Seit Jahren gelten sie als allgemeine Kräftigungsmittel und werden weitgehend und häufig Patienten verschrieben, die »abgearbeitet« oder »nicht ganz auf der Höhe« sind. Irgendwelche Wirkungen dieser oder ähnlicher Mittel beruhen wahrscheinlich auf Suggestion. Sie werden, wie auch die Kräuterpräparate häufig als Trank gegeben, und gewöhnlich enthalten sie zehn bis zwanzig Prozent oder Alkohol. Einige dieser Mittel enthalten sogar über dreißig Prozent. Anscheinend werden solche Präparate von den Patienten manchmal wegen der vermeintlich anregenden Wirkung des darin enthaltenen Alkohols eingenommen.

Es scheint, daß sich einige pharmazeutische Firmen bemühen, den aus der Mode gekommenen stärkeuder Mitteln, die für den Hersteller und den Händler ein sehr einträgliches Geschäft bedeuten, eine neue Blütezeit zu verschaffen. Es ist das alte Rezept, das aus einem halben Dutzend oder mehr Ingredienzien, einschließlich Alkohol, besteht, wobei man die stille Hoffnung hegt, daß, sollten einige davon nicht anschlagen, andere dafür den gewünschten Erfolg haben werden. Um die neuen Kräftigungsmittel zu modernisieren, tut man vielleicht ein Vitamin oder mehrere Vitamine hinzu. Wie gewöhnlich wird eine lange Liste irreführender Behauptungen beigefügt, was gewöhnlich ein Zeichen für die Wertlosigkeit eines Präparates ist.

Strychnin, ein Alkaloid aus der Brechnuß und ein tödliches Gift, ist oft als allgemeines Kräftigungsmittel verordnet worden. Einige Ärzte scheinen Strychnin noch heute gern als stärkeuder Mittel zu ver-

Der Versammlung ging ein Gottesdienst voran, in dessen Rahmen Abgeordneter Marko Krajnc über die Schwierigkeiten des Winzestandess sprach. Die darauffolgende große Winzerversammlung eröffnete Gewerkschaftssekretär Peter Rozman, der insbesondere die anwesenden illustren Ehrengäste herzlich willkommen hieß. Hierauf erhielt der Präses der Arbeiterkammer Viktor Kozamernik das Wort, der die Erklärung abgab, daß die Arbeiterkammer im Rahmen des Möglichen alles tun werde, um die Lebensbedingungen des Winzerstandes besserzustellen.

Nachdem Martin Munda die Versammlungsteilnehmer im Namen der »Kmečka zveza« begrüßt hatte, ergriff Senatspräsident Dr. Korošec — stürmisch begrüßt — das Wort. Dr. Korošec befaßte sich eingehend mit der Lage der Winzer, denen bessere Zeiten bevorstünden. Sodann sprach noch eine ganze Reihe von Rednern, darunter auch Minister Snoj, worauf einstimmig beschlossen wurde, an S. M. den König und an S.K.H. den Prinzregenten Ergebnissdepeschen abzuschicken, was den Anlaß zu lauten Kundgebungen für Dynastie und Staat gab.

schreiben, obwohl eine so gefährliche Droge offensichtlich von zweifelhaftem Wert ist. Es gibt keinen wirklichen Beweis dafür, daß Strychnin den Organismus stärkt oder irgendwelchen Heilwert besitzt, wenn es auch zeitweilig Erleichterung zu verschaffen scheint. Es hat entschieden erregende oder aufregende Wirkung auf die Nerven und das Rückenmark, und selbst in verhältnismäßig kleinen Dosen kann es leicht Krämpfe und zunehmenden Energieverlust ohne irgendwelche dauernde nützliche Wirkungen verursachen.

Lebertran, der viel Vitamin A und D enthält, hat nur einen kräftigenden Wert, wenn im Organismus des Patienten ein Mangel an dem einen oder anderen vorhanden ist. Vitamin D ist besonders für das Kleinkind und das wachsende Kind zur Verhütung der Englischen Krankheit notwendig, aber auch Erwachsene brauchen es, um Zähne und Knochen kräftig und gesund zu erhalten.

Das seit Jahrhunderten als Kräftigungsmittel gebräuchlichste Medikament ist wohl der Alkohol in der einen oder anderen Form. Alkohol ist aber kein Anregungsmittel; im Gegenteil, er ist entschieden ein Schwächungsmittel und hat nur eine demoralisierende und verschieden verlaufende lähmende Wirkung auf die höheren Nervenzentren des Gehirns.

Wer nach einem Kräftigungsmittel sucht, fühlt sich schwach und zur Arbeit unfähig. Er benötigt weniger etwas Aufpeitschendes, das ihn antreibt, als vielmehr Kraft und Stärke. Alkohol und anregende Drogen spornen den müden Körper nur zu einer erschöpfenden Anstrengung an, die zu einem ernststen Zusammenbruch der Gesundheit führen kann. Was der Körper braucht, ist Nahrung, nicht Medikamente.

(Schluß folgt.)

Bücherschau

b. »Herz, wo liegst du im Quartier?« Ein heiterer Roman von Kurt Heynicke, 320 Seiten. Leinen M 5.—. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart, Berlin. — Ein heiterer Roman aus der Zeit des Krieges 1870-71. Es ist eine Liebesgeschichte, zart und stimmungsvoll, die reich an Abenteuern, Verwicklungen und mannigfachen Herzenserlebnissen ist und von den Schicksalen einer jungen Engländerin erzählt. Sie muß ihre Gesangsstudien in Paris abbrechen, als die Deutschen zur Belagerung heranmarschieren, und flüchtet, gerät dabei aber unter die vorrückenden preußischen Truppen. In seiner liebenswürdigen und heiteren Grundstimmung wirkt dieser

Les-Nino

Esplanade-Tonkino. Premiere des Lustspielschlagers »Der königliche Tenor« mit Rose Stradner, Lucie Englisch, Willy Eichberger, Leo Slezak, Hans Thimig, Rudolf Carl u. a. Ein großangelegter, mit viel Prunk und Luxus ausgestatteter, heiterer Großfilm nach dem Bühnenstück »Der Postillon von Lonjumeau«. — Als Beiprogramm bringen wir den Besuch S. K. H. des Prinzregenten Paul und I. K. H. Prinzessin Olga in Berlin. — In Vorbereitung der grandiose französische Spitzenfilm »Der Herr der Sahara«, der mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde. Der Film wurde unter dem Ehrenschild der französischen Marschälle Petain und Franchet d'Esperey gedreht, Das Hohelied auf die Heimatliebe!

Burg-Tonkino. Die schmissige Operette »Abenteuer in Warschau« (Jadwiga). Ein melodienreicher Lustspielschlager aus kriegerischen Zeiten mit viel Witz und Humor. In den Hauptrollen Jadwiga Keda, Georg Alexander und Rudolf Carl. — In Vorbereitung der große Norwegenfilm »Nordlicht«.

Union-Tonkino. Zum letztenmal Dienstag »Wenn die Geschütze verstummen«, ein gewaltiger Kriegs- und Nachkriegs-film, ein erschütterndes Drama der jüngsten Vergangenheit in der unübertrefflichen Regie des Meisters W. S. Van Dyke. In den Hauptrollen sehen wir unsere Lieblinge Spencer Tracy, Gladys George und Francoise Tone. — Unser nächster Film: »Spionin Susy« mit Jean Harlow.

Apothekennachrichten

Bis zum 23. Juni versehen die **Sv. Areh-Apotheke** (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die **Magdalenen-Apotheke** (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Dienstag, 20. Juni.

Ljubljana, 11 Schulfunk: Besuch einer Metallwarenfabrik. 12 Pl. 13.20 RO. 18 Schrammelmusik. 18.40 Kulturvortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Sinfoniekonzert (aus Beograd). — **Beograd**, 18.20 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20 Sinfoniekonzert. — **Prag**, 17.15 Konzert. 18.30 Operettenmusik. 21 Sinfoniekonzert. — **Paris**, 18 Klavierkonzert. 18.30 Pl. 20.30 Hörspiel. — **Sofia**, 18 Tanzmusik. 19.30 Volksmusik. 20 Kammermusik. — **London**, 19.45 Sinfoniekonzert. 21 Leichte Musik. — **Strasbourg**, 19.30 Pl. 20.15 Oper. — **Rom**, 19.25 Pl. 21 Hörspiel. — **Mailand**, 19.25 Pl. 21 Oper. — **Budapest**, 19.25 Konzert. 21 Vokalkonzert. — **Wien**, 18 Vortrag. 20.15 Sinfoniekonzert. — **Berlin**, 18 Pl. 19 Opernmusik. 20.15 Tanzmusik. — **Leipzig**, 18.30 Kammermusik. 19 Militärkonzert. 20.10 Operabend. — **München**, 18 Pl. 19 Konzert. 20.15 »Nora«, Hörspiel von Ibsen.

Buch geradezu idyllisch und wird mit der Fülle seiner Figuren und der fesselnden Handlung viele dankbare Leser finden.

b. »Verdik oder Die Macht des Schicksals.« Roman von Hans Nowak. 361 Seiten. Oktav. Geheftet 4.30, Leinen 5.80 M. Keil Verlag, Berlin SW 68 — 1938. Auf dem Hintergrund des riesenhaften Dramas der italienischen Befreiung erscheint hier die unsterbliche Gestalt des Mannes und Meisters, der seinem Volk zum Trommler der Freiheit wurde. Das Leben des dörflichen Schankwirtssohnes, der aus der Enge des Elternhauses zu den höchsten Höhen emporsteigt, um dann, auf dem Gipfel des Ruhms, den Goldstrom aus den Opernhäusern der Welt in die karge Erde der Heimat zu leiten, damit für alle im Lande Brot wachse: in diesem Buch ist es von einer leidenschaftlichen und starken Feder nachgezeichnet. Der Roman, hinreißend in seinem Gegenstand, erstaunlich in seiner Gedankenfülle, führt in die musizierenden und politisierenden Adels-salons von Mailand, ir führt zu den Verbannten in den Kellern von Paris, führt in das glitzernde und eifersüchtelnde Getriebe der Kulisserwelt wie in die Hütten der lombardischen Pächter und Bauern.

Sport vom Sonntag

Träger der siegreichen olympischen Idee

Olympia-Tag im Zeichen einer allgemeinen Sportschau — Die Draustadt im Lager der fünf Ringe

„Maribor“ — Sieger des Fußballturniers / Albanese im Tennisturnier siegreich / Lužnik der beste Zehnkämpfer / „Rapids“ Kurzstreckler überlegen / Sodec gewinnt das Radrennen

Maribor stand gestern voll und ganz im Zeichen der olympischen fünf Ringe. Die initiativreiche Tätigkeit des lokalen Olympischen Komitees hat wieder einmal die sportliche Aufbauarbeit unserer Sportvereinigungen mit einer allgemeinen Sportschau gekrönt, die den eindeutigen Beweis brachte, daß sich die Draustadt nahezu lückenlos im Lager des Sports befindet. Die schmucken Olympiasymbole fanden reißenden Absatz und auch die einzelnen Veranstaltungen des Olympia-Tages wiesen trotz des wenig einladenden Wetters einen zufriedenstellenden Besuch auf. Maribor hat gestern sein Scherflein für die Olympiavorbereitungen Jugoslawiens beigetragen und man darf hoffen, daß unsere Stadt auch heuer einen der vordersten Plätze in der Olympiawerbung unter den jugoslawischen Sportzentren einnehmen wird. Jedenfalls gebührt dem rühmigen Olympischen Komitee mit seinem vorbildlich wirkenden Präses Direktor Krejči der Dank und die Anerkennung der Öffentlichkeit für seine opferwillige und vielseitige Wirksamkeit.

Programmäßig wurde zeitlich vormittags das Olympische Tennisturnier auf den »Maribor«-Plätzen eröffnet. Die Nennungsliste umfaßte 16 Spieler, so daß der Endsieger bereits zu Mittag feststand. Es war dies der bekannte »Maribor«-Klubmeister Nadan Albanese, der eine überragende Form aufzeigte und seine Gegner in sicherer Manier abfertigte. Der zweite Finalgegner war Stevo Tončić, der u. a. auch Sepp Holzinger zu schlagen vermochte. Angenehm überraschte auch Eugen Bergant, der gegen Škapin die Oberhand behalten konnte. Die Resultate waren: Albanese—Slana 6:1, 6:1, Voglar—Masi 6:4, 0:6, 6:4, Vampl—Mastek 6:1, 6:2, Tončić—Holzinger 6:1, 6:5, Božičev—Pavlin 6:4, 6:5, Bergant—Gregorčič 1:6, 6:4, 6:3, Škapin—Podlesnik 6:5, 6:5, Albanese—Voglar 6:2, 6:1, Vampl—Vodušek 6:1, 6:1, Tončić—Božičev 6:4, 6:3, Bergant—Škapin 4:6, 6:0, 6:4, Albanese—Vampl 6:0, 6:0, Albanese—Tončić 6:1, 6:4.

Für die breite Öffentlichkeit übte das Blitzturnier der Fußballer, das am Nachmittag im »Zelezničar«-Stadion vor sich ging, die größte Zugkraft aus. Als Akteure traten die Mannschaften der hiesigen Sportklubs »Maribor«, »Rapid«, »Slavija« und »Zelezničar« auf, die sich in 4 Begegnungen recht anregende Kämpfe lieferten. »Maribor« löste auch diese Prestiegefrage zu seinem Gunsten, indem er in sicherer Manier als Turniersieger hervorgehen konnte.

Schon das erste Match zwischen »Slavija« und »Zelezničar« brachte eine große Ueberraschung, da es »Slavija« gelang, die allerdings stark ersatzgeschwächte Mannschaft der Eisenbahner

mit 4:1 niederzuringen. Als zweites Gegnerpaar stellten sich »Maribor« und »Rapid« vor, die sich auch diesmal einen flott geführten Kampf lieferten, aus dem »Maribor« mit 2:0 siegreich hervorging. Im folgenden Treffen zwischen »Rapid« und »Zelezničar« behielt »Rapid« erst nach Kampf mit 1:0 die Oberhand. Im Schlußspiel wiederholte »Maribor« seine Leistung aus dem ersten Match und schlug die sich tapfer verhaltende »Slavija« mit 4:1. Auch dieses Match stand im Zeichen eines heißumstrittenen Kräftemessens.

Während der Fußballturniers wurden einige leichtathletische Disziplinen ausgetragen, die mit der Staffel 400×300×200×100 Meter den Höhepunkt erreichten. »Rapids« Läufer holten sich nach überlegenem Endkampf den Sieg.

Im Wettbewerb der Zehnkämpfer siegte der »Marathon«-Kämpfer Lužnik vor Robert (Rapid) und Balgavi (Zel.).

Das Olympiaprogramm der Radfahrer gipfelte im Straßenrennen Maribor—Murska Sobota, das 10 Wettbewerber am Start vereinigte. Die Ueberraschung des Tages war die famose Leistung des bisher unbekanntenen Jungmannes Martin Krajc, der in der Kategorie der nichtverifizierten Wettbewerber an den Start ging und in der ersten Etappe bis Radenci selbst alle Rennfahrer glattweg übertrumpfte, obwohl er die schwierige Fahrt mit einem gewöhnlichen Tourenrad zurückgelegt hatte. Leider hatte er in der zweiten Teilstrecke einen Defekt zu beklagen, dessen Behebung ihm nahezu eine Viertelstunde kostete. Trotzdem fiel ihm der Sieg in seiner Kategorie zu. Von den übrigen überraschte Sodec (Marathon), der auch als Endsieger her-

vorgehen konnte. Die Organisation des Rennens, für die sich die Unterverbandsfunktionäre Glavič und Lešnik verdient gemacht hatten, ließ nichts zu wünschen übrig. Brave Mitarbeit leisteten auch Kaufmann Divjak und Direktor Jarc.

Die Resultate waren:

- 1. Etappe Maribor—Radenci (47 km)**
 1. Sodec 1:35.12, 2. Grmek (Textil) 1:35.2 (um 10 cm zurück), 3. Lukas (Textil) 1:35.50, 4. Oskar Rozman (Zelez.) 1:35.50, 5. Sojč 1:36.20.

- 2. Etappe Radenci—Murska Sobota (15 km)**
 1. Lukas 22.20, 2. Sodec 22.20.1, 3. Rozman 22.21, 4. Grmek 22.22, 5. Sojč 22.22.1

Endresultate:

1. Sodec (Marathon) 1:57.32.1,
 2. Grmek (Textil) 1:57.34
 3. Lukas (Textil) 1:58.10
 4. Rozman (Zelezničar) 1:58.11.5
 5. Sojč (Marathon) 1:58.42
 6. Ferleš (Perun) 2:02.58.

Tourenklasse: 1. Etappe: 1. Krajnc Martin 1:30.3 (beste Zeit), 2. Curk Mirko 1:52.39, 3. Mavrič Ivan 1:58.13. — 2. Etappe: 1. Curk 22.21, 2. Mavrič 27.37, 3. Krajnc 32.10. Endresultat: 1. Krajnc 2:02.40, 2. Curk 2:15, 3. Mavrič 2:25.50.

In Murska Sobota wurde den Wettbewerbern ein herzlicher Empfang zuteil. Namens der Festwoche-Leitung begrüßte Kreisgerichtsrichter Dr. Planinšek die herbeigeeilten Sportler und überreichte ihnen auch den von der Festwoche gestifteten Ehrenpokal. Das Wort ergriff ferner der Obmann des Jugoslawischen Touring-Clubs Direktor Los, der auf die Bedeutung des Tages hinwies, sowie der technische Leiter des Unterverbandes Glavič, der die Resultate verkündete.

Start zum Mitropa-Cup

»SPARTA«, »AMBROSIANA« UND »VENUS« ERFOLGREICH — »SLAVIA« FÜR DEN 25. JUNI NACH BEOGRAD VERLEGT

Nach langem Zuwarten ging gestern nun dennoch die erste Runde der Fußballkämpfe um den Mitropacup vor sich. An dem Wettbewerb, der heuer zum 12. Male zur Entscheidung kommt, sind bekanntlich die besten Klubmannschaften Jugoslawiens, Italiens, Ungarns, Rumäniens sowie von Böhmen-Mähren beteiligt, und zwar entsenden Jugoslawien und Rumänien je eine Mannschaft, während die übrigen, sog. Gründungsstaaten durch je zwei Klubs vertreten sind.

Den Reigen der heurigen Kämpfe eröffneten am Samstag die Prager »Sparta« und »Ferenvaros«, die in Budapest vor 30.000 Zuschauern aufeinander trafen. »Ferenvaros« verschaffte sich

zwar vor der Pause eine 2:1-Führung, doch gelang es später den Pragern, nicht nur auszugleichen, sondern auch noch den Sieg an sich zu reißen. Das Endresultat lautete 3:2 für »Sparta«.

In Mailand stand sich »Ambrosiana« und der zweite ungarische Vertreter »Ujpest« gegenüber. Die Italiener befanden sich wieder in voller Fahrt und gewannen das Match mit 2:1 (2:1).

Im dritten Spiel der ersten Runde traten in Bukarest »Venus« und der italienische Meister »Bologna« auf. Die Italiener mußten überraschenderweise mit

2:1 eine Niederlage in Kauf nehmen.

Das erste Match der gestrigen Runde zwischen dem jugoslawischen Staatsmeister BSK und der Prager »Slavia«, das heute, Montag in Prag vor sich hätte gehen sollen, wurde wegen des allgemeinen Spielverbotes in Prag nach Beograd verlegt, wo es am 25. d. zur Erledigung kommen wird.

„Zelezničar“ siegt in Čakovec

Ein Fußballteam »Zelezničars« schlug gestern in Čakovec den dortigen SK. Čakovec mit 5:2.

„Admira“ 9:0 geschlagen!

Im Olympia-Stadion zu Berlin ging gestern vor 90.000 Zuschauern der Endkampf um die deutsche Fußballmeisterschaft vor sich. Die Gegner waren Schalke 04 und die Wiener »Admira«, die allerdings mit einigen Ersatzleuten antreten mußte. Trotzdem schloß das Treffen mit einer Riesensensation, denn Schalke 04 gelang es, die Wiener mit dem fast ungläublichen Resultat von 9:0 (4:0) niederzuringen.

MacNeill gewinnt das Pariser Turnier

Die Tennismeisterschaften von Frankreich brachten das amerikanische Finale Riggs—MacNeill. Der Punčec-Bewerber MacNeill befand sich auch diesmal in großer Form und schlug den offiziellen Meister der USA Riggs mit 7:5, 6:0, 6:3. Die glatte Niederlage von Riggs war die Ueberraschung des Tages. Im Damenfinale siegte die Französin Mathieu über die Polin Jedrzejowska mit 6:3, 7:5. Im Herrendoppel erreichten Borotra—Brugon und Harris—MacNeill das Finale.

Tennismatch Čakovec—Vraždin

In Vraždin ging gestern ein Tenniskampf zwischen der Tennisriege der dortigen »Slavija« und dem SK. Čakovec vor sich. Die Vertreter von Vraždin behielten mit 5:1 die Oberhand.

»Jugoslavija« in Hannover geschlagen.

Die Beograder absolvierten gestern in Hannover ihr erstes Spiel in Deutschland. Der Sportklub Hannover schlug die Beograder mit 4:2.

Zagrebs Leichtathleten siegreich gegen Budapest.

Im Leichtathletik-Städtekampf Zagreb—Budapest, der am Samstag abends in Zagreb vor sich ging, gelang es den Zagrebem, mit 70:35 Punkten einen beachtenswerten Sieg an sich zu bringen.

Tenniskampf Beograd—Sofia 7:4.

Der Tenniskampf Beograd—Sofia, der am Sonntag zum Abschluß gebracht wurde, schloß mit dem Endresultat von 7:4 für Beograd.

Cramm außer Form.

Im Tenniskampf um den Englischen Pokal, der in Bristol zum Austrag kam, trafen in der Endrunde der frühere deutsche Meister Cramm und der englische Davis-Cup-Spieler Butler aufeinander. Der Engländer siegte überraschend mit 6:4, 6:3, 1:6, 5:7, 8:6.

Handballkampf Graz—Zagreb 12:2.

In Zagreb fand gestern ein Handball-Städtespiel Graz—Zagreb statt, an dem die Grazer mit 12:2 siegreich blieben.

Wer kommt in die Liga?

ZWEITE RUNDE DER QUALIFIKATIONSKÄMPFE. — »BATA« UND ZAK SPIELTEN AUF EIGENEM TERRAIN UNENTSCHEIDEN.

Unter ziemlichem Interesse wurden gestern die ersten Spiele der zweiten Runde des Qualifikationsturniers für den Eintritt in die Nationalliga zur Austragung gebracht. Als Gegner traten sechs Mannschaften auf, die aber diesmal die erwartete Form kaum aufzeigen konnten. »Bata« traf in Borovo mit dem SK. Balšić aus Mostar zusammen und hatte gewiß alle Trümpfe, seine Ueberlegenheit ziffernmäßig zum Ausdruck zu bringen. Die Mannschaft war aber kaum wieder zu erkennen und erzielte gegen den sich allerdings tapfer wehrenden Gegner aus Mo-

star nur ein 3:3 Unentschieden. Auch ZAK der in Subotica den SK. Vojvodina aus Novi Sad als Gast empfing, mußte sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Nach langem Hin und Her schloß die Partie 1:1. Das dritte Match ging in Petrovgrad zwischen dem dortigen SK. Borac und dem Sportklub »Skoplje« vor sich. »Borac« vermochte mit 2:0 immerhin den Sieg an sich zu bringen. Die Rückspiele, die engültig die Entscheidung der neuen Ligakandidaten bringen werden, gehen bereits am kommenden Sonntag vor sich.

Slalomlauf in den Julischen Alpen

OLYMPIA-TAG DER SKIFAHNER — PRAČEK NOCH IN OLYMPIAFORM

Auf den abschüssigen Wänden der Hochalm Za Akom in der zerklüfteten Martuljek-Gruppe der Julischen Alpen begingen die zünftigen Skifahrer auf ihre Art den Olympia-Tag. Ueber eine 600 bis 700 Meter lange, stellenweise recht steil hinabführende Strecke wurde eine Slalombahn mit 31 Toren bei einem Höhenunterschied von 150 Meter ausgesteckt. Am Start dieser sommerlichen Wintersportprüfung hatten sich die besten Akteure der alpinen Disziplinen mit dem Olympia-Wettkämpfer Cyrill Prašek an der Spitze eingefunden. Außer den 13 Läufern aus Jesenice befanden sich unter den Wettbewerbern auch vier tüchtige Läufer aus Celje sowie — zwei Frauen. Es mangelte auch nicht an Ueberraschungen, denn im ersten Lauf mußte sich Pra-

šek von den ausgezeichnet laufenden Jungmannen überholen lassen. Allerdings lief gerade Prašek im zweiten Gang zur vollen Form auf, so daß er trotz alldem den Sieg an sich reißen konnte. Mit 40.2 Sekunden fuhr er im zweiten Lauf auch die beste Zeit des Tages heraus.

Die Liste der besten Zehn lautet:

1. Prašek (Skala, Jesenice) 1:23.2
 2. Taler (Skala) 1:24.1
 3. Klein (Skala) 1:31.4
 4. Bertonec (Gorenjec, Jesenice) 1:32.4
 5. Kobler (Skala) 1:41
 6. Jelen (Skiklub Celje) 1:44.5
 7. Znidar (Gorenjec) 1:45.3
 8. Knop (SPD Celje) 1:47.6
 9. Vizjak (Skala) 2:02
 10. Bohinc (Bratsvo, Jesenice) 2:06

Wirtschaftliche Rundschau

Vor Gründung einer jugoslawisch-italienischen Handelskammer

ZU DIESEM ZWECKE IST IN BEOGRAD EIN AKTIONSAUSSCHUSS MIT DEM BÜRGERMEISTER VLADA ILIĆ AN DER SPITZE GEGRÜNDET WORDEN.

Beograd, 17. Juni 1939. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gut unterrichteter Quelle erfährt, hat man in Beograd eine Aktion begonnen mit dem Ziel, in der jugoslawischen Hauptstadt eine jugoslawisch-italienische Handelskammer zu gründen. Diese Kammer würde in allen anderen größeren Städten des Landes ihre Filialen besitzen.

Im Zusammenhang mit dieser Aktion ist in Beograd von verschiedenen Vertretern der Wirtschaft ein Aktionsausschuß gegründet worden. An der Spitze dieses Aktionsausschusses steht der Bürgermeister von Beograd Vlada Ilić, der auch Präsident der Beograder Industriekammer ist.

Im Namen des Aktionsausschusses hat Herr Vlada Ilić an alle Wirtschaftskammern des Landes einen Appell gerichtet, in dem vorgeschlagen wird, daß in Beograd eine jugoslawisch-italienische Handelskammer gegründet wird. In diesem Appell wird unter anderem erwähnt:

»Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Jugoslawien und Italien haben sich nach dem Weltkriege überaus günstig entwickeln können, und zwar zur Zufriedenheit der Wirtschaft beider Staaten. Die geographische Lage Jugoslawiens und Italiens, so wie die wirtschaftliche Struktur beider Staaten vervollständigen sich gegenseitig.

Die Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Staaten ist keineswegs eine Frucht künstlicher Maßnahmen, sondern eine natürliche Folge der Bedürfnisse der Wirtschaft beider Völker. Die jugoslawische Wirtschaft hatte, hat und wird in Italien stets einen sehr sicheren Markt für den Absatz ihrer Produkte haben. Dies gilt auch für Italien, das in Jugoslawien seinen sichersten Absatzmarkt sieht. Italien verfügt über große Möglichkeiten, seine Ausfuhr nach Jugoslawien zu fördern.

Da jedoch von gewissen Staaten in der Absicht, das Wirtschaftsleben stärker zu dirigieren, gewisse Maßnahmen getroffen worden sind, ergab sich eine ganze Anzahl von Schwierigkeiten, die den internationalen Handel in bedeutendem Maße erschweren.

Auf Grund der angeführten Tatsachen hat es sich als sehr vorteilhaft gezeigt, daß die Vertreter der Wirtschaft bei den amtlichen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien auch ihre eigenen Ansichten bei der Erörterung verschiedener Probleme ausdrücken, insbesondere in den Fragen, die sich auf die Beziehungen zwischen Jugoslawien und Italien beziehen.

Um dies leichter zu erzielen, ist der Wunsch ausgesprochen worden, und zwar sowohl von italienischer, als auch von jugoslawischer Seite, daß eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der jugoslawischen und der italienischen Wirtschaft ermöglicht wird, jedoch durch die Vertreter der Wirtschaft selbst.

Als beste Grundlage einer solchen Zusammenarbeit wird die Gründung einer gemeinsamen Handelskammer angesehen, d. h. die Gründung einer jugoslawisch-italienischen Handelskammer in Jugoslawien und einer italienisch-jugoslawischen Handelskammer in Italien.

Damit diese jugoslawisch-italienische Handelskammer in Jugoslawien auch wirklich den Willen der gesamten jugoslawischen Wirtschaft zum Ausdruck bringt, wäre es zu wünschen, daß die Gründer dieser Kammer die Vertreter aller jugoslawischen Wirtschaftskammern des Landes wären.

Der Plan, eine jugoslawisch-italienische Handelskammer zu gründen, ist mit gro-

ßer Zufriedenheit nicht nur in jugoslawischen Wirtschaftskreisen, sondern auch in offiziellen jugoslawischen Kreisen zur Kenntnis genommen worden. Es ist zu erwarten, daß die Gründung der jugoslawisch-italienischen Handelskammer in Beograd und ihre Organisation bis Mitte des nächsten Monats beendet sein werden.

Handelsvertragsverhandlungen mit Südamerika

Beograd, 18. Juni. Wie man aus gut unterrichteter Quelle erfährt, wird von zuständiger jugoslawischer Seite bereits das Material für die Handelsvertragsverhandlungen Jugoslawiens mit Brasilien, Argentinien und noch einigen anderen südamerikanischen Staaten gesammelt.

Jugoslawien besitzt mit diesen südamerikanischen Staaten kein besonderes Handelsabkommen, sondern nur gewisse Arrangements, die sich auf den Austausch von gewissen Waren beziehen und dabei einen gewissen wirtschaftlichen Charakter tragen.

Der südamerikanische Markt könnte für den jugoslawischen Export von großer Wichtigkeit sein. Dies wird bereits seit einigen Jahren in den Wirtschaftskreisen hervorgehoben.

Was die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen Jugoslawiens mit den südamerikanischen Staaten anbelangt, so muß hervorgehoben werden, daß dabei gewisse Schwierigkeiten vorhanden sind. Insbesondere stellt die Länge der Reise eine große Schwierigkeit dar. Man ist deshalb der Ansicht, daß nach Südamerika keine besondere Handelsdelegation gesandt, sondern daß die Verhandlungen im diplomatischen Wege erfolgen werden, und zwar durch die diplomatischen Vertreter der erwähnten Staaten, und zwar entweder in Beograd oder in den Hauptstädten der amerikanischen Staaten.

Wochenbericht der Beograder Börse

Effekte: Vergleicht man die Kurse der Staatspapiere, die Ende der vergangenen und der Vorwoche notiert wurden, so kann man feststellen, daß die Tendenz stark nachgelassen hat. Man empfindet das Sichferhalten der »dritten« Hand. Die Situation war demzufolge ständig in den Händen der staatlichen Hypothekbank. Da diese Bank nur kleinere Mengen angekauft hat, konnte das Angebot nicht absorbiert werden. Es ist daher nicht verwunderlich, daß der Warendruck einen Rückgang der Kurse nach sich zog.

In Kriegsschadenrente ist ein größerer

Umsatz in Termingeschäften zu verzeichnen. Dies ist eine Art von Spekulation, die mit einer ruhigen Periode und niedrigen Kursen rechnet. Zwar haben sich auch Hausse-Spekulation gezeigt, aber bisher ohne viel Erfolg. Es ist noch nicht zu sehen, wer von ihnen den Sieg davontragen wird.

In Dollarpapieren hat sich kein Interesse gezeigt. Die Kurse dieser Papiere sind demzufolge auch zurückgegangen.

Vergleicht man die Kurse der Staatspapiere vom Ende der vergangenen mit jenen der Vorwoche, dann ergibt sich das folgende Bild:

	9. VI.	16. VI.
Kriegsschadenrente	468,00	467,25
7% Investitionsanleihe	102,00	101,50
4% Agrarobligationen	61,50	62,50
6% Beglückobligationen	89,00	88,50
6% dalm. Agrarobligationen	87,50	86,50
6% Forstobligationen	84,25	83,25
7% Blairanleihe	94,25	93,50
8% Blairanleihe	102,00	101,50
7% Seligmananleihe	100,00	100,00
7% Stabilisationsanleihe	101,00	101,00

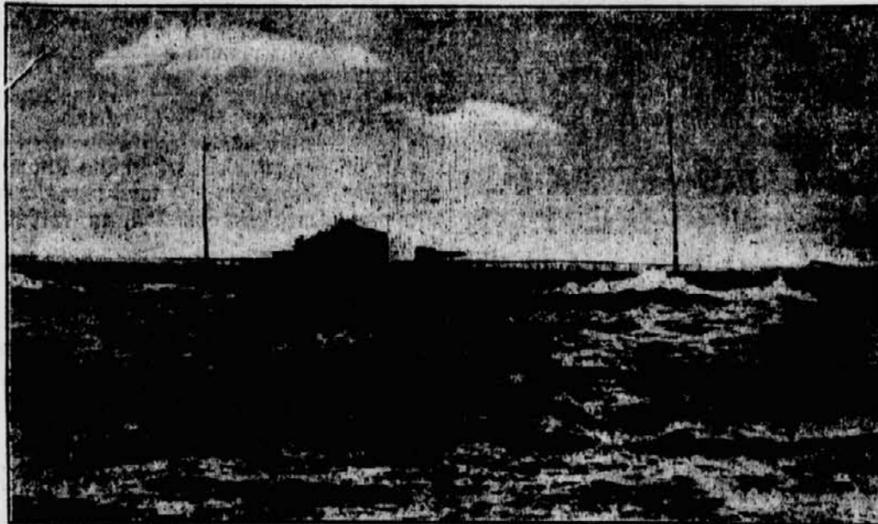
Der Gesamtumsatz in Effekten betrug 5.422.407 Dinar und war um 3.451.686 Dinar niedriger als in der Vorwoche.

Aktien: Es wurde nur ein Schluß in Aktien der Nationalbank getätigt, und zwar zum Kurse von 7400 Dinar. Der letzte Kurs verzeichnete 7400—7500. Bei den Aktien der Privilegierten Agrarbank gab es keine Veränderungen. Sie notierten 217—215,50. Sonst kein Interesse in Aktien.

Devisen: Das Pfund Sterling notierte ständig 258 Dinar. Die Clearingmark blieb unverändert bei 1430. Die griechischen Bons sind um 1/2 Punkt gesunken: auf 30,75. Prag notierte ständig 150 Dinar.

Der Gesamtumsatz in Devisen betrug 77.595.491 Dinar; er war um 26.111.640 Dinar höher als in der Vorwoche.

U-Boot »Phönix« mit 71 Mann gesunken



Nach einer Mitteilung des französischen Kriegeministeriums ist das U-Boot »Phönix« mit 71 Mann an Bord in der Bucht von Saigon gesunken. — Das U-Boot (unser Bild) ist 2060 Tonnen groß. Die letzte Rettungshoffnung wurde aufgegeben. (Associated Press-Wagenborg-M.)

Obuffee von vier Schiffbrüchigen

Vierzehn Tage ein Spielball der Wogen.

Darwin (Australien), 19. Juni. In der Nähe des Leuchtturms von Point-Charles wurde ein Boot an die Küste geworfen, in dem sich vier Männer befanden, die so erschöpft waren, daß sie sich nicht mehr erheben und auch nicht fortbewegen konnten, so daß man sie ins nächstgelegene Krankenhaus transportieren mußte. Es handelte sich um vier Überlebende des auf dem Hufeisen-Riff gestrandeten Fischkutters »Dengen«, die mit ihrem Rettungsboot zwei Wochen lang als Spielball der Wogen im Meer trieben, ständig von Haifischen umlauert. Eine Blechbüchse mit Mehl diente den vier Männern eine Woche lang als Nahrung. Als sie endlich auf die Große-Insel landeten, fanden sie auch dort nichts EBbares, so daß sie sich wieder weiter treiben lassen mußten. Nach einigen Tagen wurde das gebrechliche Fahrzeug in einen Mangroven-Sumpf hineingetrieben, wo die Moskitos die vier Männer fast bis zum Wahnsinn trieben. Durch die ständige Einwirkung der glühenden Sonnenstrahlen, wurde einer der Schiffbrüchigen geblendet, so daß er fast nichts sieht. Am zwölf-

ten Tage ihrer Irrfahrt waren die Schiffbrüchigen bereits so apathisch, daß sie

nichts mehr unternahmen, um das Fahrzeug, das sich langsam der Küste näherte, in ein ruhigeres Fahrwasser zu steuern, damit es an den zahlreichen Klippen nicht zerschellt. Schließlich wurden sie mit ihrem Boot an den Strand geworfen, ohne daß das Boot in Trümmer ging.

Hochzeitsreise nach Newyork im Motorboot

Helsinki, 19. Juni. Dieser Tage ist der dreißigjährige Uno Eckholm mit seiner jungangetragten Gattin von Geta (Aalands-Inseln) aus mit einem Motorboot nach Newyork gestartet, wo der Sportsmann mit seiner Gattin im Laufe d. Monats August einzutreffen hofft. Das Motorboot überquert den Atlantischen Ozean und wird hierbei die südlichere Route einschlagen. Die Ozeanüberquerung im Motorboot ist die Hochzeitsreise des jungen Paares, das erst vor einigen Tagen geheiratet hat.

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen; Deine Zeitung sagt dir an, Was man hier gut kaufen kann.

Hochflut am Comossee



Durch die heftigen Regengüsse der letzten Tage trat der Comossee, wie unser Bild zeigt, über seine Ufer. (Weltbild-Wagenborg-M.)

DAS GEHEIMNIS DER FRAU DIE NIE ALTERT



Keine Linie, keine Falte bei 45 Jahren! Die weiche, helle, unversehrte Haut eines jungen Mädchens! Es sieht wie ein Wunder aus, aber es gibt einen wissenschaftlichen Grund. Es ist die magische Wirkung des »Blocel« — der erstaunlichen Entdeckung Prof. Dr. Stejskals von der Universität Wien. »Blocel« ist der wertvolle, natürliche, jugendbringende Stoff, den jede weiche, faltenlose Haut haben muss. Er ist jetzt in jeder Tube Tokalon Creme, rosa, enthalten. Er nährt und verjüngt die Haut während des Schlafes. Beim Aufwachen sehen Sie jeden Morgen jünger aus. Linien und Falten sind ausgeglichen. Benützen Sie tagsüber Tokalon Hautnahrung, weils, (nicht fettend), um Ihre Haut frisch und heil zu machen — zur Entfernung von Mitessern und Hautflecken. Sehen Sie zehn Jahre jünger aus — und bleiben Sie jung! Machen Sie jenen schlaffen Gesichtsmuskeln ein Ende. Werden Sie diesen gelblich-blassen Teint los. Erlangen Sie die hellen, festen Wangen und die weiche gerundete Schönheit Ihrer Mädchentreue zurück. Sie werden von der fast magischen Wirkung der beiden Tokalon Hautnahrungs-Cremes entzückt sein. Wenn nicht, so wird Ihr Geld gerne zurückgezahlt.

Wenn man Geschätzerfolge hat, so ist es meist das Inserat!

ROSWITHA UND DIE GERNOT-BUBEN

ROMAN VON ELSE JUNG-LINDEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz.)

Ehe sich Roswitha zur Ruhe begab, stand sie noch eine kleine Weile am Fenster, schaute zu der großen Villa im Nachbargarten hinüber und dachte, wer wohl darin wohnen möchte und ob es angenehme Nachbarn sein würden.

Die drei Gernot-Buben aber, die hinter den dunklen Fenstern im oberen Stock ihren gesunden, traumlosen Kinderschlaf schliefen, ahnten nicht, daß Frau Rühle aus Afrika endlich gekommen war und in dieser Nacht in ihr Haus Einzug gehalten hatte.

Willibald Niemeyer, ein langer, dünner Mensch mit roten Haaren und einem Gesicht, das von vielen Grübelfalten wie zerfurcht war, hätte sich in diesen schönen, seidenblauen Frühlingstagen zerreißen können, wenn sein Hang zu Ordnung und Systematik und eine gute Dosis Pedanterie ihn nicht davor bewahrt hätten, sich in vier Teile zu zerspalten.

Die Gernot-Buben waren ohne Niemeyer nicht mehr zu denken. Vom Chef bis herab zum jüngsten Fabrikmädel bedurfte man seiner wie des täglichen Öls auf widerregten Wogen, und die Wogen der Erregung und Anspannung aller Kräfte gingen in diesen Zeiten der Umorganisation des Betriebes hoch. Ein jeder bekam sie zu spüren: die Männlein und Weiblein im Labor, die sozusagen in der Herzstation des Werkes arbeiteten, mehr, als die Gefolgschaft an den Maschinen. Aber alle ahnten, daß mit dem Ankauf der dicht neben den Gernot-Werken liegenden Seifenfabrik sich große Dinge vorbereiteten. Man munkelte von einer bedeutenden Erfindung, an der Gernot und sein

getreuer Famulus Niemeyer arbeiteten. Man wußte nichts Genaueres und mutmaßte doch alles. Man sprach von einem geheimnisvollen Verfahren, Fette auf synthetischem Wege herzustellen, aber die Herren Chemiker im Labor lachten darüber und taten das Gerücht mit einem gering-schätzig gemurmelten »Blödsinn« ab.

Auch Niemeyer ließ ein kurzes, trockenes Lachen hören als es ihm zu Ohren kam, doch er sagte nicht »Blödsinn« sondern meinte vieldeutig: »Warum nicht? Es wäre eine famose Sache.«

Friedrich Gernot und Niemeyer hatten sich ein eigenes Laboratorium eingerichtet. Niemand durfte den Raum betreten, nicht einmal die Scheuerfrau. Niemeyer besorgte die Reinigung selbst und trug den Schlüssel zu dieser privaten Hexenküche an einer dünnen Stahlkette bei sich.

Das Gerücht sickerte weiter, es fand seinen Weg — wenn auch mit einem großen Fragezeichen versehen — in die Fachpresse. Die Folge war, daß sich ein paar »Erfinder« bei Friedrich Gernot melden ließen, die vorgaben, etwas Ähnliches schon fix und fertig in der Tasche zu haben, und denen, wie sie sagten, nur die Möglichkeit zum praktischen Experimentieren fehlte.

Niemeyer empfing sie alle, einen nach dem anderen, da aber keiner von ihnen mit seiner Entdeckung eher herausrücken wollte, bis man ihm bestimmte Zusicherungen gemacht hatte, setzte er einen nach dem anderen wieder vor die Tür.

»Melden Sie doch ein Patent an, das ist die einzige Möglichkeit, Ihre Erfindung vor geistigem Diebstahl zu schützen«, meinte er ungerührt.

Krapinske Toplice

Altberühmte radioaktive Thermal- und Schlammbäder heilen sicher und dauernd Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden usw. Bäder im Hause, Wienerküche, neugebautes Thermalfreibad und Schlammhalle, niedere Preise, bedeutende Ermäßigungen während der Vor- und Nachsaison, Pauschalkuren, Anstaltsauto auf der Bahnstation ZABOK-KRAPINSKE TOPLICE, freie Bahnrückfahrt usw. Verlangt Prospekte! 2825

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizubringen.

Verschiedenes

Schönheitspflege. interessante Broschüre, erhalten Sie kostenlos, wenn Sie Ihre Adresse mittels Postkarte angeben. Superba, Zagreb, Illica 64. 4242

Weine für jede Gelegenheit. erstklassiger Qualität bietet Ihnen günstigst Senica »Plizen ski dvor«, Kneza Koclja ul. 5 (Tattenbachova). 5556

Realitäten

Bauparzelle in der Cvjetlična ulica, neben dem Hause Marijina ulica 24, im Ausmaße von 232 m² ist zu verkaufen. Angebote zu richten an Frau Antonia Vertatschnik, Graz, Grillparzerstraße No 53. 5570

Zu kaufen gesucht

Suche eine gebrauchte, jedoch tadellose Dezimalwaage ohne Gewichte, eine ebensolche kleine Obstmühle und ca 1000 Liter Faßraum, rein, geruchlos für Slivovitz verwendbar. Angebote an die Verw. unter »Waage«. 5519

Zu verkaufen

Spelzszimmer, Diwan, Tischrolle, Pferddecken und Verschiedenes zu verkaufen. — Maistrova 13-I, links. 5621

Zu vermieten

Zimmer und Küche ab 1. Juli zu vermieten. Taborska ul. 9, Pavalec. 5617

Ein schönes möbl. Zimmer zu vermieten ab 1. Juli, ev. für zwei Personen mit ganzer Verpflegung. Anfragen von 7 bis 11 Uhr vormittags bei Jan Kovič, Maistrova 18, Part. 5615

Möbl. Zimmer, streng separ., zu vermieten. Stroßmayerlewa ul. 11. 5623

Großes Zimmer und Küche u. Spardzimmer zu vermieten. Strolička c. 1. 5614

Offene Stellen

Schlosser mit Chauffeurprüfung, ständiger Posten in der Nähe Maribors, wird aufgenommen. Offerte unter »Lastauto an die Verwaltung des Blattes. 5565

Damenschneider - Gehilfin, flink, intelligent, selbständig, genau, sucht per sofort Atelier Rasch, Celie, Gosposka ul. 19-I. 5618

Korrespondentin, deutsche Steingraphie, Maschinschrift. — Selbständiger Dauerposten in Maribor, Eintritt prompt. — Handschrift-Offert, Gehaltsanspruch unter »Aeltere Kraft« an die Verw. 5567

SCHICHT RADION

wäscht alles!

Grebe und feine Wäsche wird mit Schicht Radion herrlich sauber. Farbiger behält beim Waschen in einer kalten Radionlösung seine Frische, Weisswäsche wird durch kurzes Kochen unvergleichlich weiss.

RADIONWEISS!



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Falconetti

ist heute, den 18. Juni 1939 um 10 Uhr vormittags, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

Das Leichenbegängnis unserer teuren Verbliebenen findet Dienstag, den 20. Juni um 16 Uhr von der Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 21. Juni um 7 Uhr in der Magdalenenkirche gelesen. 5620 Die trauernden Hinterbliebenen.

Kammerjungfer gesucht auf ein Schloß. Bedingungen: Gute Referenzen, deutschsprechend, gute Schneiderin. Dauerstelle. Offerte mit Bild an die Verw. d. Bl. unt. »G. K.e. 5619

Selbständige Gasthausköchin wird aufgenommen. Adr. Verwaltung. 5642

Funde - Verluste

Welcher Mitreisende Grazer Abendszug 1/10 fand ein Armband? Finder wird gebeten, es gegen Belohnung zurückzugeben. Abzugeben im Geschäft Jos. Wipplinger, Jurčičeva 6. 5622

»Als ob das so leicht wäre! Ein Patent anmelden? Woraufhin? Da muß man doch mit praktischen Ergebnissen aufwarten, nicht wahr?«

»Ich dachte, die wären vorhanden, lieber Herr?«

»Im gewissen Sinne ja, aber wie gesagt, es fehlten die Mittel für die immerhin kostspieligen Versuche und die besonderen Apparate, wie sie eben nur die Gernot-Werke besäßen.«

Auf diesem Ohr war Niemeyer taub, mußte taub bleiben, denn die Gernot-Werke waren schließlich nicht dazu da, die noch unreifen Ideen Dritter auszuarbeiten.

Es kümmerte ihn nicht, daß er sich durch eine solche Harthörigkeit im höchsten Grade unbeliebt machte, er hatte andere Sorgen.

Auf Willibald Niemeyers schmalen Schultern lastete viel. Er war nicht nur der engste Vertraute und Mitarbeiter des Doktors, sondern auch das vermittelnde Bindeglied zwischen Leitung und Gefolgschaft. Wer ein Anliegen hatte, kam zu Niemeyer, und wenn es Hand und Fuß hatte, konnte er seiner tatkräftigen Unterstützung gewiß sein.

»Mädchen für alles« hatte er sich selbst in einer besinnlichen Stunde einst genannt, aber er fühlte sich wohl dabei. Das Bewußtsein der Unentbehrlichkeit stärkte ihm das Rückgrat und machte ihn stolz. Da er weder Weib noch Kind besaß, verbrachte er meist siebzehn Stunden seines Arbeitstages in der Fabrik. Sie war sein Zuhause, und die oft recht stickige Luft im Labor atmete er mit dem gleichen Behagen ein wie die köstliche Frühlingsluft des jungen Mai, der in Blüten und Düften schwebte.

Man hatte heute wieder eine Menge geschafft! Die Pläne für die Umbauten der Seifenfabrik waren von ihm und dem Chef überprüft worden. Auch war der Ingenieur dagewesen, der die neue Maschine aufstellen sollte. Man hatte lange verhandelt,

und Niemeyers Stuhl vor dem Arbeitstisch im kleinen Labor war an diesem unruhigen Tage leer geblieben. Doch wozu hatte man die schönen, stillen Stunden nach Fabrikschluß? Man würde das Versäumte schon wieder einholen.

Jetzt blieb auch der Chef häufig im Werk, wenn die Sirene ihr gellendes Feierabendsignal in den dunstigen Abendhimmel gesungen hatte, und Niemeyer, dem der Begriff »Familie« fremd war, ahnte nicht, was in Frau Agnes Gernot vorging, wenn man ihr wieder und immer wieder die Bestellung ihres Mannes ausrichtete, daß er nicht zum Abendessen käme, da er noch zu arbeiten hätte.

Friedrich Gernot war besessen von der Idee, daß es gelingen müßte, Fette aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff aufzutauen, mit anderen Worten: Fette synthetisch herzustellen und zwar mittels eines synthetisch gewonnenen Glycerins und einer ebenfalls synthetisch gewonnenen Fettsäure. Und warum sollte das nicht möglich sein, war doch die Synthese von Glycerin, einem nahen Verwandten des Glycerins aus Azetylen bereits gelungen?

Nun arbeiteten die beiden Männer daran, aus Azetylen statt Glycol ein billiges Glycerin oder ein Glycerinderivat herzustellen, sowie aus den bei der Benzinsynthese in großen Mengen abfallenden Produkten reine, geruchlose Fettsäure zu gewinnen, die mit dem synthetischen Glycerin oder Glycerinderivat zu Nahrungsfetten kombiniert werden konnten. Doch die Versuche schienen im Augenblick auf einen toten Punkt angelangt zu sein, man kam nicht weiter.

»Machen wir für heute Schluß, Niemeyer«, sagte Gernot, dessen Gesicht einen erschöpften Ausdruck hatte, »ich fahre nach Hause oder ein Stück aus der Stadt heraus und trinke irgendwo im Freien einen Schoppen Wein. Ich bin lange nicht an der frischen Luft gewesen und Sie auch nicht. Wollen Sie mitkommen?«

(Fortsetzung folgt.)